



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg deß Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1736

Am Fest der HH. Aposteln Philippi und Jacobi. Jnhalt. Wahre Freud wird nit gefunden ausser in einem guten Gewissen. Non turbetur cor vestrum.

Joan. 14. v. 1. Euer Hertz betrübe sich nit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78112)

Am Fest = Tag der **III. Aposteln.**
Philippi und Jacobi.

Die wahre Freud wird nicht gefunden / ausser in einem
 guten Gewissen.

Non turbetur cor vestrum. Joann. 14. v. 1.

Euer Hertz betribe sich nicht.

180
Nichts mehr wird verlang-
 get/nichts embsiger auch
 gesucht / als die Freud.
 Führe man zu Gemüth
 so vieler Unterschiedlichen/
 unterschiedliche Bemühungen/Sorgen/
 Stands = Geschäfte / und Handthie-
 rungen in diser Welt; frage man / wo
 ein jeglicher mit seiner Lebens = Art hin-
 aus wolle? Niemand ist / der nicht
 antworten werde: Er suche nichts an-
 ders / als die Freud / und sich mit sei-
 ner Arbeit in einen solchen Stand zu
 setzen / in welchem er vergnügt leben
 könne. Habe wider dieses Verlangen
 ganz nichts / dann ich der Meynung
 bin / daß ein Leben ohne Freud mehr
 gewalthätig fortgezogen / als freywillig
 geführet werde / ja den süßen Nah-
 men eines Lebens nicht verdiene / son-
 dern vilmehr ein todtes Leben / oder
 ein lebendiger Tod müsse genennet wer-
 den. Nur zu bedauern ist / daß von
 Vielen so vil in diser elenden Welt fröh-
 lich zu leben angewendet werde / so we-
 nig dannoch die Annehmlichkeit einer
 wahren Freud genießen. Wundere
 mich dessen aber ganz nicht: Leicht /
 und zwar zweyfach ist die Ursach; der
 meist Theil / nemlich deren Menschen/
 suchet erstlich die Freud / wo sie nicht zu
 R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

finden ist: Andertens meynen vil ihr
 vollkommene Freud irgend wo zu fin-
 den / die doch ein jeglicher selbst muß
 ausmachen. Bilde man sich ein einen
 Menschen / der innächster bester Steins
 Gruben mit vilen Unkosten fort und
 fort graben lasse / in Meynung / eine
 Gold = oder silberne Ader allda anzu-
 treffen; allwo doch von Menschen An-
 denken her nichts dann Stein gefun-
 den worden; wurde man einen solchen
 Menschen nicht für einen Thoren hal-
 ten? noch grösser wurde seyn seine
 Thorheit / wann er aus gesagter Stein-
 Gruben ein schon ausgearbeitetes /
 und zu Geld geschlagenes Gold oder
 Silber vermeynte heraus zu graben.
 Machen wir es aber nicht also? Vil
 matten sich ab Tag und Nacht ein
 nahmbafftes Geld zu machen / in Mey-
 nung / vergnügt zu leben in Reichthu-
 men und Überfluß: Andere suchen mit
 grosser Arbeit ihre Freud in hohen Eh-
 ren = Stellen: widerum andere verzehren
 ihre Kräfte und Gesundheit in schänd-
 lichen Leibs = Gelüsten. Filii hominum!
 usquequò gravi corde? ut quid dili-
 gitis vanitatem, & queritis menda-
 cium? kan ja recht zu allen dergleichen
 gesagt werden mit David im 4. Psalm
 v. 3. Ihr Menschen = Kinder! ist es
 wohl

wohl möglich / daß ihr ein so mühsames Leben führet / allzeit ängstig / allzeit sorgfältig / niemahls fröhlich / niemahls vergnüget? Kein Wunder ist / daß euer Hertz allzeit beschweret seye: warum liebet ihr die Eitelkeit / und suchet die Lugen? Multi dicunt: Quis ostendet nobis bona? fahret fort David v. 6. **Bil** von euch / ja fast alle sagen: Wer wird uns das Gute zeigen? und vermeynet ihr eine ausgemachte Freud bald da / bald dort anzutreffen: Weit gefehlet / die wahre Freud wird außser euch nicht gefunden / ihr selbst allein seyd derselben Urheber und Werkmeister. Wo ist dann die wahre Freud zu finden? und was ist zu thun / dieselbe beständig zu genieffen? Christus im heutigten Evangelio lehret es loc. cit. Non turbetur cor vestrum: Euer Hertz betrübe sich nicht: Aus welchem abzunehmen / in uns / nicht außser uns werde die wahre Freud allein gefunden: Unser Hertz / unser Gemüth / unser Gewissen seye die Erde / welche ein so edle Frucht herfür bringe. Gleich wie aber kein Erdreich / wie gut es auch immer ist / Frucht bringet / es werde dann wohl angebauet: ebnermassen sollen auch wir mit eignem Fleiß das Gewissen wohl einrichten / die Frucht einer beständigen Freud zu genieffen. Welches zu erweisen / sage ich erstlich: Ohne ein gutes Gewissen könne niemand sich in Wahrheit erfreuen; Andertens: Das gute Gewissen lige bey uns / und müsse von uns selbst eingerichtet werden; In disen zwey Puncten bestehet die Predig-
Lehr.

181 **E**wiß ist / daß der Mensch / so bald er sich auch nur bloß mit dem Gemüth zur Sünd entschlossen / einen innerlichen Schmerz / Furcht / Angst / Unruhe / und Ungemach empfinde; Conceptit dolorem, & peperit iniquitatem, sagt David im 7. Psalm v. 15. Der Sünder hat die Bosheit noch nicht geböhren / und er hat schon den Schmerzen empfangen. Noch grösser wird diser Schmerz / nachdem er seine Mißgeburth auf die Welt gebracht; dann die begangene Sünd ihn

überall verfolget / überall vor Augen stehet / wie vil er immer auch sich bemühe / dieselbe aus dem Sinn zuschlagen. Iniquitatem meam ego cognosco: Psalm 50. v. 5. bekennet es widerum David von sich selbst / nachdem er gesündigtet: & peccatum meum contra me est semper: Ich erkenne meine Mißthat / und meine Sünd ist allzeit wider mich. Es erscheinet nemlich die Sünd / nachdem sie begangen worden / in einer weit andern Gestalt als zuvor. Ehe daß sie begangen wird / erscheinet sie ganz schön und lieblich; nachdem sie vollbracht worden / legt sie die Larven hinweg / und stellet sich uns vor Augen in ihrer eigenthümlichen Häßlichkeit. Die vollbrachte Rach ist nicht mehr so angenehm / wie sie sich lieffe ansehen; die Herzrauberische Schönheit nicht mehr so lieblich; das unrecht an sich gebrachte Geld nicht mehr so nothwendig: Was angenehm / lieblich / nothwendig zuvor geduncke / ist nunmehr ein Grausamkeit / eine Unsinigkeit / eine Ungerechtigkeit / eine vermessene / und der ewigen Peyn würdige Empörung wider Gott. Von Constante dem gottlosen Kayser / erzehlet Cedrenus / der Griechische Geschichtschreiber / daß er seinen hingerichteten Bruder Theodosium einen Diacon der Kirch oft gesehen habe / mit einem Kelch voller Bluts in der Hand / der dann zu ihm gesagt: Bibe frater! Trinck Bruder! und ersättige mit diesem meinem Blut / welches du vergossen hast / deinen Blut-Durst. Auf gleiche Weiß verfaret das schuldige Gewissen mit einem Sünder: es meldet sich unaufhörlich bey ihm an; es stellet ihm vor die begangene Sünd mit aller Abscheulichkeit / mit aller Bosheit / mit allen Umständen / die ihn können zu Schanden machen: Du hast endlich deiner Rachgierigkeit ein Gnügen gethan / sagt es zum Exempel / zu einem zornmüthigen nach vollbrachter Rach; deine Hand hast du gewaschen im Blut deines Mit-Bruders; deinen Feind / der doch ein Bruder Christi Jesu war / hast du unter die Füß gebracht; die Stimme Gottes / welche für disen

unglücksfeligen um Verzeihung bate / hast du nicht wollen anhören: lieber hast du die Verzeihung deiner Sünden / die du doch höchst vonnöthen hast / wollen in die Schanz schlagen / als aus Lieb gegen Gott verzeihen. O! wie darffst du dann mit jenen Basilisken-Augen den Himmel anschauen? O dich Unmenschen! hast du dich dann nicht erinnert: du sehest ein Mensch / und ein Mensch sey auch jener / mit welchem du grausam verfahren bist? hast du nicht gedacht / wie oft Gott / der dich richten wird / weit größere Unbilden dir allbereit schon haben nachgelassen / und annoch nachzulassen bereitwillig seye. Mit diesen und dergleichen Worten / haltet das schuldige Gewissen stets vor die begangene Sünde dem Sünder. Mit was Herznagender Bitterkeit aber / kan aus folgendem leicht abgenommen werden.

182 Es bedienet sich nemlich aller Gelegenheit / seine Klagen zu erneuern; wendet der Sünder seine Augen zum Himmel / sagt alsobald das Gewissen: Dis ist das Erbtheil / zu welchem mir meine Unschuld das Recht gegeben; aber so ich / leyder! um einen augenblicklichen Bocklust verkaufft habe: Sibet er einen frommen und Gott fürchtenden Menschen; wird er schamroth / daß er selbstem so wenig gleich seye: sibet er einen Gottlosen / schämet er sich nicht weniger / daß er in seiner eignen Manier zu leben jenes finde / was bey einem andern ihne zu Schandē / und bey jederman verhasset macht: Höret er sich loben / sagt ihme das Gewissen / er könne das Lob niemand zueignen / als der Unwissenheit deren Menschen / und seiner eignen Gleisnerey: wird er verachtet / heisset das Gewissen gut das Böse / so von ihme gesagt wird: es bindet ihme die Zung / daß er zu seiner Werthätigung nichts wisse vorzubringen: Ja es verursachet / daß der Schuldige sich selbst anklage / und noch mehr Übels von sich zu erkennen gebe / als andern bewust ist: Geschicht Meldung in Anwesenheit des Sünders einer Tugend / die er verworffen hat / oder des Lasters / dem er ergeben ist; seynd alle Wort /

R. P. Kellerhans S. J. Festvoh.

sagt Chrysostomus / gleichsam so vil scharpffe Peitschen / mit welchen er im Gemüth gezeißlet wird: Mit wenigem; das Gewissen haltet vor das Gute / so ein andersmahl geschehenist / die Bosheit zu beschämen. Es vergleicht die vorige Eingezogenheit deren Sitten mit nunmehriger Ausgelassenheit: Es erinnert der so lange Zeit hindurch Gott gehaltener Treu / und daraus entstandener Ruhe und Vergnügung; also / daß ein Sünder billich klagen könne / wie Job. am 19. v. 2. Quis mihi tribuat, ut sim juxta mentes pristinos; secundum dies, quibus DEUS custodiebat me, und v. 4. Sicut in diebus adolescentiæ meæ, quando secreto erat DEUS in tabernaculo meo; und v. 5. Quando erat Omnipotens mecum: O daß ich wäre in vorigen Monaten / in den Tagen / da mich Gott behütete; wie ich wäre zur Zeit meiner Jugend / da Gott heimlich in meiner Hütten / und der Allmächtige mit mir. Ach! wer setzet mich widerum in Stand meiner ersten Unschuld? kan ein Sünder billich klagen / jener Unschuld / die mein Ehr und Freud ware! O wie bald ist die Blüthe meiner ersten Jahren abgefallen / bey welcher ich ganz sicher lebte unter Göttlicher Beschüzung / und Gott bey mir ware im innersten meines Herzens! Videbant me juvenes, & abscondabantur, & senes assurgentes stabant: Job. 29. v. 8 Junge ausgelassene Leuth wurden zur Buß bewegt / wann sie mich nur anschauen / und die Alten hielten mich für eine wahre Abbildung einer unsträflichen Jugend. v. 11. Auris audiens beatificabat me, & oculus videns testimonium reddebat mihi: Zeit ist gewesen / da jedermann / der mich reden höret / mich selig gesprochen / und die auch mit scharffsichtigen Augen mein Thun und Lassen durchsuchten / haben bezengen müssen / wahr seye alles / was man mir lobgesprochen. Nunmehr aber leyder! nachdem ich gesündigt / hat dise so erwünschte Zeit ein End genommen: Nunc autem derident me ioniores; klagt ferner der gedultige Prophet: c. 30. v. 1, 9, & 10. nunc in eorum cantium versus sum,

S 2

&

& factus sum illis in proverbium, abominantur me: Ich bin durch mein sündhaftes Leben zum Spott und Gelächter einer ehrbaren Welt worden; eine behutsame eingezogene Jugend hat ein Abscheuen mit mir umzugehen / damit sie das Gift meiner bösen Sitten nicht an sich ziehe. Alles dieses muß ein Sünder klagen mit bitterer Be-
trübnis.

183

Wundre mich dann auch ganz nicht / daß jene / die Gott verlassen haben / denen irdischen Gelüsten so begierig nachtrachten / und immerfort neue Lustbarkeiten auffuchen; ja sagen darff ich / daß sie selbe aufzusuchen genöthiget werden; Ursach stehet bey der innerlichen Unruhe / und Unge-
stümme des nagenden Gewissens / welchem sie bald mit diser / bald mit jener Freud sich bemühen / das Maul zu stopfen. Gewislich nichts klärer gibt zu erkennen / wie groß die Pein und Unruhe eines bösen Gewissens seye / als die Unerfättlichkeit und Unbeständigkeit in Freuden diser Welt bey denen Sündern. Mich geduncken dißfalls ver-
gleichen Leuth denen Wasserlüchtigen nicht ungleich / welche / jemehr sie trincken / destomehr ihren feurigen Durst entzünden; oder gewissen Bölcern / für welche das glückselige Arabien nicht genug Specereyen scheint herfür zu bringen / so vil Wisem / Umbra und Balsam tragen sie überall mit sich herum / den üblen Geruch / den sie von sich geben / darnit zu ersticken. Eben also die Sünder; sie suchen auf alle erdenckliche Lustbarkeiten / in Meynung / die Bitterkeit ihres bösen Gewissens darnit zu versüssen / und den üblen Geruch ihrer Sünden zu verändern; aber alles umsonst. David / wie die Schrift bezeuget / 1. Reg. 18. hat mit seiner Harpffen den unruhigen Teuffel gestillet / mit welchem Saul besessen war; kein Music aber ist so annehmlich / kein Seitenspihl so liebreich / so jemahls gestillet habe oder stillen könne die Unruhe eines bösen Gewissens. Unter andern Straffen / mit welchen der gerechte GOTT den halßstarrigen

König Pharaos / und ganz Egypten gestrafft hat / ist nicht die geringste gewesen eine unzahlbare Menge deren Fröschen; dise unsaubere Thier haben sich allzeit weiter in den königlichen Pallast hinein getrungen / in das innerste Wohn-Zimmer / auf die Tafel / in die Speisen / in die Pocal und Trinck-Geschir / in das Schlawbeth hauffenweiß hinein gesetzt / und mit ihrem ungestimmten Geschrey weder Raft noch Ruhe gelassen / wie im Buch Exodi am 8. gelesen wird. Eine wahre Abbildung eines Sünders / und der Straff / die nach begangener Sünd erfolget; dise stehet allzeit vor Augen / wo er auch immer sich aufhaltet; sie benimmt alle Ruhe / sie verdirbt ihm alle Freud / sie macht ihm die angenehmste Ergötzlichkeiten diser Welt verdrüßlich. Und das ist die Ursach / warum Epicurus / der die Glückseligkeit eines Menschen nur in sinnlichen Gelüsten diser Welt gesetzt / dennoch von selbst die Sünd habe ausgeschlossen; dann diser Heyd nicht glauben könnte / daß Glückseligkeit und Bosheit können beyammen stehen. Das ist die Ursach / warum David im 84. Psalm. v. 11. gesungen habe: Justitia, & pax osculata sunt: Gerechtigkeit und Frid haben einander geküßet / anzudeuten / wie Augustinus auslegt: Si non amaveris justitiam, pacem non habebis: Umsonst bemühe sich der Mensch um ein ruhiges Leben / er liebe dann die Gerechtigkeit; was seine Sinnlichkeit auch am besten befridigen und beruhigen kan / wird in Ewigkeit doch nicht zu Ruhe bringen den nagenden Gewissens Wurm.

Ist aber einem Sünder das Ge-¹⁸⁴
wissen also peynlich und ungestimm / auch mitten in Freuden; wie weit ungestümmer dann wird es seyn zur Zeit des Leydens / zur Zeit eines Unglücks einer Krankheit / oder einer andern Widerwärtigkeit? die Brüder Josephs bezeugen es / da sie in Egypten / wiewohl unschuldig / in Verdacht der Verrätherey gezogen / und darum gefänglich angehalten wor-
den

den. Das erste / so ihnen in den Sinn gekommen / ware / die wiewohl schon vor vilen Jahren mit ihrem un- schuldigen Bruder Joseph verübte Grausamkeit: Merito hac patimur: sagten sie zu sich untereinander / quia peccavimus in fratrem nostrum; en sanguis ejus exquiritur! Gen. am 42. v. 21. Recht und billig leyden wir dis- ses; dann wir haben wider unsern Bruder gesündigt / sein Blut wird gefordert / und hat das böse Gewis- sen mit diser Erinnerung so fest allen die Jung gebunden / daß niemand zu seiner Entschuldigung ein Wort vor- gewendet. Man erinnere sich auch des gottlosen Königs Antiochi / wel- cher / da er allbereit von Würmen zers- fressen ware / und seinen böshafften Geist auf der Zungen hatte / sich wehmüthig verlauten lassen: Nunc reminiscor malorum, quæ feci in Je- rusalem; wie im ersten Buch der Machab. am 6. v. 12. zu lesen: Jetzt erinnere ich mich des Übels / welches ich zu Jerusalem gethan habe; Nunc, jetzt in diesem Elend und äussersten Schmerzen führet mir das Gewissen zu Gemüth / alle meine zu Jerusalem verübte Bosheiten / alle Schändun- gen des Tempels / alle kostbare Ge- schir / die ich entraubt habe. Also wahr ist / weder in Glückseligkeit / weder in Unglück könne bey bösen Ge- wissen einige Freud oder Trost genos- sen werden; nirgends kan ein Sün- der diesem seinem einheimischen Peini- ger entweichen; dann wie Augustinus redet: Quocunque fugerit, se talem trahit post se, & quocunque talem traxerit post se, cruciat se: Wohin ein Sünder auch immer die Flucht nimmt / ziehet er sich selbst mit sich / und wo- hin er sich selbst mit sich ziehet / peiniget er sich.

185 Hingegen ein gutes Gewissen ist eine ganz sichere Freudenburg / die kein Feind unserer Glückseligkeit kan bezwingen: Es ist ein treuemeynender aufrichtiger bester Freund zur Zeit der Widerwärtigkeit. Ein unter- truckter / verfolgter / beängstigter / aber unschuldiger Mensch findet allzeit

bey sich selbst einen wahren Trost / nemlich eine unfehlbare Zeugnis sei- ner Unschuld / folgar einen sichern Beweis / daß jenes / was er leyde / seye ein Kennzeichen der Göttlichen Liebe und väterlichen Vorsichtigkeit gegen ihme. Dise Erinnerung füllet ihm an das Herz / mit bestem Ver- trauen / sein Leyden werde einmahls in ein ewige immerwährende Freud ver- ändert werden. Die Heyden selbst haben dessen ein Vorgehmac emp- pfunden. Eissas der Welt-Weise / als er befragt worden / was in dem Leben von aller Furcht befreyet seye? hat frey geantwortet: Bona consciencia: Ein gutes und Mackel-reines Ge- wissen. Auf gleichen Schlag hat geredet Cicero / der Römische Wohl- Redner 3. Tuscal. Acta æras honeste, ac splendide tantam affert conso- lationem, ut eos, qui irã vixerint, aut non tangat ægritudo, aut leviter pungat animi dolor: Das Leben / so ehr- bar zugebracht wird / erquicket solcher Gestalt das Gemüth / daß man alle zustossende Widerwärtigkeiten wenig oder gar nicht empfinde. Haben aber die Heyden bey ihren bloß natürlichen Tugenden dises geurtheilet; was sol- len wir Christen urtheilen und sagen / die wir mit dem Recht des wahren Glaubens bestrahlet / mit der Göttlichen Gnad geheiligt / Himmels- würdige Tugend-Werck vollbringen / und mit sol- chen unser Gewissen auszieren? Ein sol- ches Gewissen / wie Bernardus Serm. 10. ad F. in eremo angemerket / ist ein Paradeiß / in welchem gepflancket ist das Holz des Lebens / und der Göttlichen Weißheit; es ist ein Ruhe- Beth Gottes / und ein Wohnung des H. Geists: Hæc est paradysus, in quo plantatur lignum vitæ, & cælestis sapientiæ; hæc est thalamus DEI, & ha- bitaculum spiritus sancti: Ein solches Gewissen ist jener Haut-Polster / auf welchem man mit Christo auch unter wählender Ungeßümme der Welt sanfft schlaffet: Erat ipse in puppi super cervicali dorminens. Marc. am 4. v. 38. Ein solches Gewissen ist ein getreuer Zeug / der in dem Gemüth alle Unter- nehe

nehmung gut heisset / vor andern recht
fertiget / und von aller Unruhe das Herz
befreyet. Liberat animas testis fidelis.
Proverb. 14. v. 25.

186 Die Sach ligt nur an deme / daß
wir uns um ein solches Gewissen be-
werben / weil dises bey uns ligt / also
einzurichten. Solches / damit es ge-
schehe / müssen wir erstens mit aller
möglicher Beslossenheit alle schwere
Sünd vermeiden / und uns in Tugend-
wercken unermüdet üben / wie es Ec-
clesiasticus am 13. v. 30. angemercket:
Bona est substantia, cui non est pec-
catum in conscientia: Jener bestehet
wohl / den in seinem Gewissen kein
Sünd ängstiget. Andertens / müssen
wir unsere Sinnen mit aller Sorgfalt
bewahren / damit durch dise die Bos-
heit in das Gewissen nicht einschleiche /
wie Salomon Prov. am 4. v. 23. er-
mahnet: Omni custodia serua cor tu-
um, quoniam ex ipso procedit:

Mit aller Wachtsamkeit bewahre dein
Herz / dann von disem entspringet
das Leben. Drittens / müssen wir
durch wiederholte Erforschung unsere
Gewissen gurchgehen / mit öfterer H.
Beicht reinigen / alle Fehler in uns
abstraffen / und auch von anderen die
väterliche und brüderliche Ermah-
nungen willfährig annehmen; dann
wann eigne und fremde Augen solcher
Gestalt für uns wachen / wird dem
Gewissen nicht leicht ein Mackel an-
kleben: Oculi tui vias meas custodi-
ant, spricht abermahl Salomon Prov.
23. v. 26. Dises nun unternehmet
meine Christen! auf dise Weiß bewer-
bet euch um ein gutes Gewissen / und
nichts wird euch betrüben; euer Herz
wird vilmehr frolocken / und sich er-
freuen / ja eure Freude wird nie-
mand euch benennen
können.

A M E N.

